



## Ralf Häntzschel

Unser Interviewpartner ist Ölsaaten spezialist bei der Bernd Quinders-Getreide und Futtermittel Agentur GmbH in Neuss. Dort berät er Händler und Ölmühlen über die richtige Vermarktungsstrategie. Er ist erreichbar unter Tel. 02131-9844-14. *jo*

# Zu langes Warten kann teuer werden

**Ölsaaten Trockenheit in Südamerika, EU-Ölembargo, Kältewelle in Europa und feste Getreidemärkte haben die Rapspreise wieder deutlich über 450 Euro/t gebracht. Greift der Markt nun die 500er-Marke an?**

**dlz** Seit Januar haben neben Getreide- vor allem die Rapspreise deutlich zugelegt. Sind die Chancen für weitere Preissteigerungen gering?

Häntzschel: Das würde ich so nicht sagen. Durch die enge Rapsbilanz bleiben die Rapsnotierungen sicherlich gut unterstützt. Allerdings wird die weitere Kursentwicklung auch von einigen Marktfaktoren abhängig bleiben, die „auf sehr wackeligen Beinen“ stehen und sich deshalb schnell drehen können. Neben den in jüngster Zeit

sehr richtungsweisenden Wettermärkten wie Trockenheit in Südamerika sowie starken Fröste in Osteuropa und der Ukraine werden vor allem auch die Öl- und Finanzmärkte eine wichtige Rolle spielen. Auch politische Entscheidungen werden wieder größeren Einfluss auf den Rapsmarkt nehmen. So könnten die aktuellen Studien zu Treibhausgasemissionen von Biokraftstoffen unangenehme Folgen für die Biodieselindustrie haben.

**Vor allem die Trockenheit in Südamerika hat die Kur-**

**se an den Ölsaatenmärkten nach oben getrieben. Sind dort weitere Ernteaufälle zu erwarten?**

Häntzschel: Die südamerikanischen Wettermärkte waren zweifelsohne ein Wendepunkt für die lange Zeit schwächer beziehungsweise seitwärts tendierenden Ölsaatenmärkte. Die von den Analystenhäusern bereits im Januar erwarteten größeren Korrekturen wurden nun in der aktuellen Februar-Schätzung des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) nachvollzogen. Ob weitere Erntekorrekturen anstehen bleibt nun abzuwarten. Die jüngsten Niederschläge in Südamerika werden erneute größere Ertragsausfälle wohl erstmal begrenzen.

**Die Rapspreise gingen in den letzten Wochen steil nach oben. Möglicherweise ist der Trend noch nicht gebrochen.**

**Werden die US-Farmer ihre Sojaflächen ausdehnen?**

Häntzschel: Die privaten Analystenhäuser gehen zurzeit von der ähnlichen US-Sojabohnenanbaufläche aus wie im Jahr 2011. Letztendlich werden das Wetter und die ökonomische Situation zum Mais und auch zur Baumwolle darüber entscheiden. Die erste offizielle USDA-Anbauflächenschätzung folgt erst im Frühjahr 2012.

**Kaufen die Chinesen auch 2012 rege Sojabohnen und Mais am Weltmarkt?**

Häntzschel: Davon ist auszugehen, zumal China auch seine Teuerung langsam in den Griff bekommt und so den weiteren Spielraum für ein kontinuierlich hohes Wirtschaftswachstum schafft. Des Weiteren wird die chinesische Regierung ein großes Interesse daran haben, die stetig wachsende Bevölkerung mit ausreichend Grundnahrungsmitteln zu versorgen.

**Die US-Schätzung für Mais im Januar setzten die Ölsaaten- und vor allem die Getreidepreise unter Druck. Besteht das Risiko, dass die negativen Einflüsse vom Getreidesektor wieder aufkeimen?**

Häntzschel: Das ist schwer zu sagen. Die Januar-Schätzung hat die Märkte jedenfalls nur kurzfristig belastet. Mittlerweile haben die Wettermärkte und auch die größere Risikobereitschaft der Anleger die Richtung deutlich gedreht. Die jüngste „Rallye“ an den Getreidemärkten wirkt sich damit klar stützend für die Rapsfutures aus.

Die aktuelle Februar-Schätzung sieht beim Weizen mit einer weltweiten Bestands-/Verbrauchsratio von 31,32 Prozent



Foto: agrarpress

weiterhin sehr komfortabel aus. Allerdings liegen davon auch große Bestände in China oder Indien und sind deshalb dem Weltmarkt nicht zugänglich. Des Weiteren lagern auch größere Bestände in Osteuropa, die aus logistischen Gründen den internationalen Handelsströmen im Grunde auch nicht zur Verfügung stehen. Die globale Bestands-/Verbrauchsratio des Mais ist mit 14,45 Prozent knapp.

Neben den Ernteprognosen und dem weiteren Nachfrageverhalten werden die vielschichtigen Marktfaktoren den zukünftigen Kursverlauf bestimmen. Eine längerfristige Einschätzung der Marktrichtung bleibt sehr schwierig.

**Der Rapsmarkt scheint für die kommende Ernte 2012 EU-weit momentan eher knapp versorgt zu sein. Welche Folgen kann dies für die Preise haben?**

**Häntzschel:** Aufgrund der aktuellen engen EU-Rapsbilanz und den jüngsten negativen Anbaumeldungen aus Osteuropa und der Ukraine bleiben die Future- und Kassamarktkurse aus fundamentaler Sicht weiter gut unterstützt. Jedoch sind diese Vorgaben auch größtenteils in den aktuellen Kursen enthalten. Anfang Februar erzielte man auf Großhandelsebene am Kassamarkt für den ex Erntetermin 2012 franko Rheinschiene bis zu 440 Euro je Tonne. Historisch und auch angelehnt an den möglichen Weizenkurs ex Ernte 2012 ist das ein sehr gutes Niveau. Die

Luft für weitere Kurssprünge ist sicherlich gegeben. Allerdings sollte man das Verkaufen nicht vergessen. Wer Sicherheit will, sollte immer wieder Gewinne realisieren.

Bei der Vermarktung sollte man nicht alles auf eine Karte setzen. Die vielfältigen Einflussfaktoren lassen eine Einschätzung der weiteren Kursentwicklung nur bedingt zu. Die Märkte werden nicht mehr nur durch fundamentale Vorgaben beeinflusst, sondern mittlerweile auch im großen Maße durch die Finanzmärkte, politische Rahmenbedingungen und auch durch die Marktpsychologie.

Deshalb steigt trotz der scheinbar großen Markttransparenz die Gefahr, dass eine Preisentwicklung falsch beurteilt wird. Sollte das bullische Umfeld erhalten bleiben, könnten die altertigen Liefermonate auch die 500-Euromarke am Kassamarkt ankratzen. Für den Erntetermin 2012 halte ich momentan an der Euronext (Matif) eine Bandbreite von 410 bis 450 Euro je Tonne für möglich.

**Werden Rapsimporte die EU-Versorgung merklich verbessern können?**

**Häntzschel:** Aufgrund der enormen EU-Ölmöhlenkapazitäten und den ambitionierten Verarbeitungsvorgaben wird sich die Versorgungssituation der alten Ernte durch die erwarteten Importe nicht wesentlich verbessern. Vielmehr sind wir auf diese angewiesen um den Übergang zur neuen Ernte einigermaßen hinzubekommen.

### Aktuelle Märkte im Internet

**S**tändig aktualisierte Marktinformationen zu Getreide, Raps, Kartoffeln, Schweinen, Rindern, Milch und Futtermitteln erhalten dlz-Leser kostenlos unter [www.dlz-agrarmagazin.de/markt](http://www.dlz-agrarmagazin.de/markt) oder direkt unter der Quickfinder-Nummer 381631 (Raps). Diese

Nummer ist auf der Homepage oben rechts unter Quickfinder einzugeben. Als dlz-Leser müssen Sie sich nur mit Ihrer Abo-Nummer registrieren. Schon erhalten Sie aktuelle Marktinformationen und vor Erscheinen des Hefts den aktuellen dlz-Milchpreistrend. *jo*

Zur Ernte 2012 werden die Karten neu gemischt. Ob und wie sich die Bilanz verbessern kann, bleibt abzuwarten. Sollte die globale oder die europäische Rapsernte nur durchschnittlich ausfallen, dürfte die Bilanz auch für die kommende Saison sehr eng bleiben.

**Die weltwirtschaftliche Entwicklung wird 2012 sehr schwach eingeschätzt. Droht die Gefahr, dass fallende Rohölpreise die Ölsaaten- und die Getreidemärkte nach unten ziehen werden?**

**Häntzschel:** Die Gefahr sollten Marktteilnehmer nicht unterschätzen. Die anhaltenden Staatsschuldenkrisen haben in den letzten Monaten sehr deutlich aufgezeigt, wie eng alles miteinander verknüpft ist. Die Finanzmärkte bestimmen in großen Teilen den zukünftigen weltweiten Konjunkturverlauf. Daran werden sich im Grunde alle Märkte ausrichten müssen.

Mitte Februar wurden die Märkte allerdings eher von kleineren Konjunkturhoff-

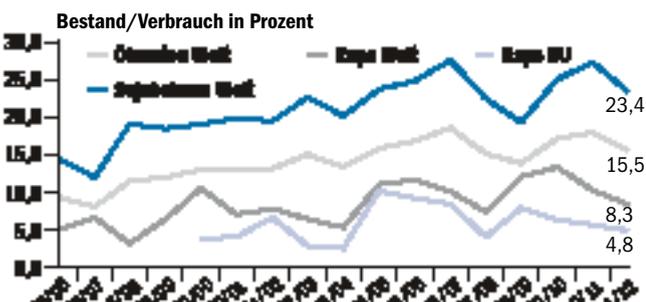
nungen getragen. Der Rohölmarkt profitierte zusätzlich vom EU-Ölembargo gegen den Iran und der Kältewelle in Europa. Eine so genannte Schreckensprämie könnte sogar zu weiteren Kurssteigerungen bei Rohöl führen, obwohl Öl im Grunde ausreichend vorhanden ist.

**Ist ein weiter fallender Euro nachteilig für unsere Rapspreise?**

**Häntzschel:** Bis Anfang Februar hat sich der schwächere Euro nicht nachteilig bemerkbar gemacht. In Kombination mit dem festeren Brent-Ölpreis und den verbesserten EU-Exportchancen beim Weizen stützte er sogar das europäische Kursniveau.

Auf Dauer könnte aber ein deutlich schwächerer Euro auch zu einer europäischen Nachfrageverschiebung führen und dann würde sich der schwächere Euro auf die in Dollar gehandelten internationalen Ölsaaten und Getreide-Futures wohl eher preisdämpfend auswirken. Oftmals neutralisieren sich aber auch Wechselkurs und Future-Notierungen. *jo*

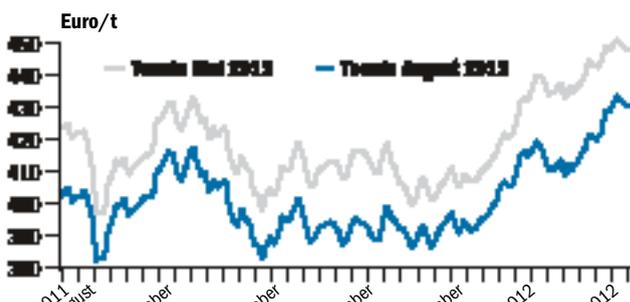
### Ölsaaten: Die Versorgung wird enger



Quelle: USDA, Oil World, Quinders GmbH



### Rapspreise: Großer Abstand zur neuen Ernte



Quelle: AMI GmbH

